



71. JAHRGANG/NR. 4

weltweit

WEC INTERNATIONAL E. V. · WELTWEITER EINSATZ FÜR CHRISTUS

Netzwerke

Menschen gewinnen – Gemeinde bauen!

Juli/August
2020

Liebe Leser,



das Bild steht mir noch klar vor Augen. In einem kleinen portugiesischen Badeort, nicht weit von der Stadt Coimbra entfernt, in der wir während unseres Sprachstudiums lebten, sahen wir bei einem Strandspaziergang, wie kräftige Männer am Meeresufer standen und an einem langen Netz zogen. Sie waren mit vereinten Kräften an der Arbeit. Natürlich hätten wir weiterschlendern können, aber das ging nicht. Ich wollte unbedingt sehen, was sich im Netz befand, doch es lag noch weit im Wasser. Es dauerte länger, als ich dachte, und mit jedem Meter eingeholten Netz stieg die Spannung auf den Fang. Langsam konnte man im aufgewühlten Wasser erkennen, dass es nicht mehr lang dauerte. Schließlich lag der zappelnde und krabbelnde Fang vor den Füßen der Fischer. Ein toller Moment!

Ohne Netz keinen Fang. Jesus hat uns zu Menschenfischern berufen. Menschen für ihn gewin-

nen geht am besten mit guten Netzen aus Beziehungen, Kompetenzen, Betern, Missionswerken. Je enger das Netz geknüpft ist, desto stabiler wird es. Mit einem guten Netz fällt die Arbeit leichter, und die Aussicht auf einen guten Fang steigt.

Dieses *Weltweit* macht Lust, Teil des Netzes zu werden und zu bleiben.

Danke, dass Sie sich einknüpfen lassen. Es lohnt sich.

Mit herzlichen Grüßen aus Eppstein

Johannes Böker, Missionsleitung

Inhalt

- | | |
|--|--|
| 2 Editorial | 10 Integrationshilfe |
| 3 Netze auswerfen | 11 „Die Ernte ist groß ...“ |
| 4 Elam Ministries | 12 Ein missionarisches Herrenhaus |
| 6 „Patienten auf allen Ebenen begegnen“ | 13 Spinnennetz oder Netzwerk? |
| 8 Gemeinschaft macht stärker | 14 Schritt für Schritt |
| 9 Finanzbericht 2019 | 15 Weltweit im Einsatz |



Informationen (zum Heraustrennen)

- | | |
|---------------------------------------|----------------------------|
| 1 Aus dem Missionshaus | 3 Gebetsnachrichten |
| 2 Nachrichten aus der WEC-Welt | 7 Impressum |
| | 8 Anzeigen |

Titelbild: © Netz pxhere.com

Rückseite: © Basel 2018 pxhere.com

Netze auswerfen



Roger Stoll, seit 2004 Mitarbeiter im WEC, leitet derzeit das Team der SIM („Serving in Mission“) in Niger.

1991 hatte ich absolut keine Absichten, meine kleine Welt zu verlassen. Aber dann schlug Johannes 20,21 bei mir wie eine Bombe ein: „Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.“ Zwölf Jahre lang arbeitete ich in Ost- und Zentralafrika. Während dieser Zeit lud Gott mich zu weiteren Abenteuern ein, z. B. Ehe! Um die Sache etwas interessanter zu machen, schenkte Gott mir eine Braut aus dem Wilden Westen und nicht aus meinem geliebten Westerwald. Als wir uns das Ja-Wort gaben, hatten wir keine Ahnung, auf welche spannende Reise wir uns einließen. Das Netz unserer Beziehungen breitete sich von nun an stetig weiter über drei Kontinente aus. Fast drei Jahrzehnte später wächst das Netz immer noch.

Teil eines Ganzen

Was mich immer wieder fasziniert, ist die Einzigartigkeit und gleichzeitige Abhängigkeit der Menschen voneinander. Aus Afrika kommt der Begriff *Ubuntu*, der so viel bedeutet wie Menschlichkeit. In dem Wort steckt etwas von Vernetzung. Denn als Mensch kann man nicht nur für sich leben. Auch wenn jeder von uns die erste Geige im Orchester seines Lebens spielt, so liefern Freunde, Familien und Kollegen die Hintergrundmusik zu jeder Melodie.

Der Apostel Paulus gebraucht

das Bild des Körpers, um unsere Einheit und Vielfaltigkeit als christliche Gemeinschaft bildlich darzustellen. In 1. Korinther 12,27 schreibt er: „Ihr alle seid der Leib von Christus, und jeder Einzelne von euch gehört als Teil dazu.“ Mit anderen Worten: Wir sind alle verbunden durch Christus, und was der Einzelne tut, betrifft die ganze Gemeinschaft.

Löcher im Netz

Man muss kein professioneller Fischer sein um zu wissen, dass man Fische nicht mit zerrissenen Netzen fängt. Ein zerrissenes Netz ist so hilfreich wie ein Eimer ohne Boden. Löcher im Netz können viele Ursachen haben. Beziehungen zerreißen wegen Unstimmigkeiten und Konflikten. Verschiedene Auffassungen können zu Spannungen führen, die eine Gemeinschaft auf die Zerreißprobe stellen.

Mir fällt oft auf, dass es gerade dort zu Spannungen im Netz kommt, wo sich Missionare zu sehr mit ihrer Aufgabe identifizieren. Wir vergessen, dass

predigen, unterrichten oder Bibel übersetzen nicht unsere Hauptsache sein sollten! Die **Beziehung zu Gott** ist der Kern unserer Berufung, und unsere Missionsarbeit dient als Mittel, andere Menschen in eine tiefere Beziehung zu Gott zu bringen. Wenn wir den Dienst jedoch um seiner selbst willen tun, wird er zum Götzendienst. Dann wird das Netz auf die Zerreißprobe gestellt, der Fischfang zum Mittelpunkt, die Gottesbeziehung zur Nebensache, und der Einzelne geht unter.

„Auf dein Wort will ich die Netze auswerfen.“ Dieser Vers (Lukas 5,5) stand auf meiner ersten Gebetskarte. Dieser Gehorsamsschritt hat mich mein ruhiges Leben gekostet. Doch auf wunderbare Weise ist mir ein Riesenfang ins Netz gegangen. Ich zähle mich heute zu den reichsten Menschenfischern der Welt (auch wenn es auf dem Konto meist WECHSELHAFT aussieht), denn Gott hat sein Wort gehalten und mein Leben reich mit Menschen vernetzt. ■



Elam Ministries

D. M.

Elam Ministries wurde 1990 von iranischen Gemeindeführern gegründet, um Christen im iranischen Raum und darüber hinaus zu stärken. Seit 2010 gehöre ich diesem internationalen Team an. Vorher arbeitete ich unter einer ganz anderen Volksgruppe in Asien.

Unser Herzensanliegen ist es, dass Iraner auf der ganzen Welt die Möglichkeit bekommen, Jesus Christus als Retter und Herrn kennenzulernen und ihm als Jünger nachzufolgen. Wir setzen uns dafür ein, dass auch Christen im Iran im Glauben wachsen und Missionare in andere Länder schicken können, damit dort ebenfalls Muslime für Jesus erreicht werden.

Wir schulen persischsprachige Leiter und statten Gemeinden mit Bibeln und Materialien für Evangelisation und Jüngerschaft aus. Außerdem bringen wir das Evangelium durch geschulte Personen und durch Medien in die iranische Welt.

Dienst in Europa

Hunderttausende Farsi (also Persisch) sprechende Iraner

und Afghanen sind in den letzten Jahren nach Europa gekommen. Seit 2016 bietet das Europa-Team von Elam Gemeinden und Missionsorganisationen Unterstützung an. Ebenso wie Iraner und Afghanen im iranischen Raum sind auch viele Flüchtlinge in Europa vom Islam enttäuscht und wollen mehr über Jesus erfahren. Europaweit kommen deshalb viele persischsprachige Flüchtlinge in Gemeinden. Wir möchten dabei helfen, Jesus solchen Flüchtlingen nahezubringen und sie zu Jüngern zu machen. Flüchtlinge, die in europäischen Ländern zum Glauben an Christus gekommen sind, können ihren Familien und Freunden, die noch im iranischen Raum leben, das Evangelium dann auf ganz natürliche Weise weitergeben.

Wir statten Partnergemeinden und Organisationen für diesen Dienst aus, indem wir Schulungs- und Nachfolgeseminare veranstalten und Material zur Verfügung stellen.

Schulungen

Unser Team organisiert verschiedene einwöchige Schulungen für Iraner und Afghanen,

die an unterschiedliche Bedürfnisse angepasst sind. Alle Seminare von Elam, sowohl in Europa als auch im Iran, fördern das geistliche Wachstum unter fünf Aspekten: Christus, Gemeinschaft, Charakter, Berufung und Begabung. Die Kurse finden auf Persisch statt. Sie eignen sich für Christen, die schon ein wenig über ihren neuen Glauben und die Bibel wissen.

Im **Grundkurs** über die Nachfolge beschäftigen sich die Teilnehmer damit, wie man eine gesunde Beziehung zu Gott, zu sich selbst und zu anderen entwickeln kann. Im **Aufbaukurs** geht es darum, wie man andere Menschen erreichen kann, so dass sie zu Jüngern werden. Dabei werden weitere wichtige biblische Themen durchgenommen, und die Teilnehmer bekommen Anleitung, wie sie den Jüngerschaftskurs „Safar“ anwenden können.

Unsere **Tageskonferenz** ist eine Parallelveranstaltung für europäische Gemeindeführer und ihre persischen Schüler. Ein gemischtes Team aus Europäern und Persern schult Gemeindeführer darin, wie sie Perser erreichen und



auf den Weg der Jüngerschaft bringen können. In den Seminaren geht es um Kultur und Geschichte sowie um Herausforderungen und Segen dieser Arbeit. Es werden Materialien vorgestellt, und es gibt Zeit für Fragen.

Die zeitgleich verlaufende Konferenz für iranische und afghanische Christen enthält Lektionen über biblische Themen sowie Gebet und Lobpreis auf Persisch.

Falls Sie mehr Informationen über solche Schulungen wünschen oder eine Schulung in Ihrer Nähe anbieten möchten, können Sie mit uns über europa@elam.com in Kontakt kommen.

Wort Gottes

Hunderttausende Iraner und Afghanen haben sich nach dem Lesen des Neuen Testaments zu Jesus bekehrt. Um die Evangelisation unter Persern in Europa zu fördern, verschenkt Elam Neue Testamente. Nur die Versandkosten müssen übernommen werden. Die „New Millenium“-Übersetzung der Bibel auf Persisch gilt als sehr genau, jedoch auch sprachgewandt. Ein gesonderter Ab-

schnitt erklärt das Evangelium und gibt Hilfestellung, wie man sich für Jesus entscheiden kann. Dieses Neue Testament können Sie über europa@elam.com bestellen.

Webseite „Kalameh“

„Kalameh“ ist der persische Begriff für „Wort“. Auf der Webseite www.kalameh.com sind christliche Bücher und Programme auf Persisch zu finden. Dazu gehören:

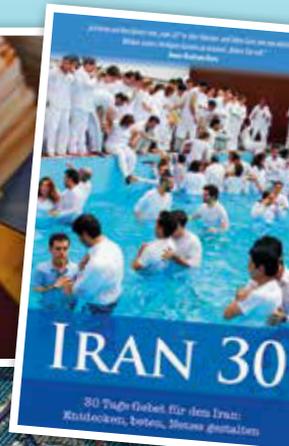
- „Women’s World“, eine Videoserie, die sich besonders an Frauen richtet,
- „Bible for all“, eine Serie über die Lehre der Bibel,
- „Kids TV“, farbenfrohe und liebevoll gestaltete Sendungen für kleine Bibelentdecker,
- „Time for Worship“, eine unserer beliebtesten Sendungen mit persischem Lobpreis, die von vielen Kleingruppen und Hausgemeinden genutzt wird,
- „5 Minuten Lehre“, kurze und prägnante Gedanken zu Jüngerschaft sowie Antworten auf theologische Fragen,
- eine Online-Buchhandlung mit Bibeln, Jüngerschaftskursen, Büchern zu biblischen Themen, CDs u. a. auf Farsi.

Jüngerschaftskurs „Safar“

„Safar“ bedeutet „Reise“ und ist ein Jüngerschaftskurs, um junge persische Gläubige während der ersten 100 Tage ihres Glaubens an Christus mit individueller Betreuung zu unterstützen. Dieser Prozess wird von einem „Hamsafar“ (= Mitreisender) begleitet. Der Kurs ist nicht nur für persische Christen geeignet. Man kann ihn auch mit Deutschen oder Menschen anderer Nationalitäten durchführen. Bis jetzt gibt es ihn auf Englisch und Farsi, er soll aber auch ins Deutsche übersetzt werden.

Unter den Muslimen sind Iraner und Afghanen dem Evangelium gegenüber am aufgeschlossenen. Möchten Sie mit für den Iran beten? Eine Hilfe stellt unser Heft „30 Tage Gebet für den Iran“ dar. Es kann bei europa@elam.com bestellt werden.

Gott schreibt in unseren Tagen Geschichte mit der christlichen Gemeinde im Iran. Trotz schwerer Verfolgung ist sie wahrscheinlich die am schnellsten wachsende Gemeinde der Welt und entfaltet sich weit über das eigene Land hinaus. ■



„Patienten auf allen Ebenen begegnen“

Interview mit Dr. Mariatou Jallow



Im Januar 2018 wurde die Klinik in Sibanor (Gambia) nach 50 Jahren unter ausländischer WEC-Leitung an den einheimischen Gemeindeverband ECG übergeben. Leitende Ärztin der Klinik ist seitdem Dr. Mariatou Jallow.

Welche medizinischen Dienste bietet die Klinik derzeit an?

Wir haben eine durchgehende Notfallaufnahme und eine Ambulanz. Um Patienten stationär aufzunehmen stehen uns 19 Betten zur Verfügung. Es gibt zwei Isolierkabinen sowie eine Station für Unterernährte mit vier Betten. Wir bieten einen wöchentlichen Untersuchungstag für Schwangere und eine 24-Stunden-Entbindungsbereitschaft an. Jeden Tag betreuen wir über 600 HIV-Patienten und haben Rufbereitschaft rund um die Uhr. Wir machen auch Hausbesuche und kümmern uns um eine Einweisung, wenn es Patienten schlecht geht. Für alle Patienten besteht die Möglichkeit der Untersu-

chung zur Früherkennung von AIDS. Zweimal wöchentlich haben wir Kliniktage für Säuglinge und bieten auch Beratung für Familienplanung an. Jede Woche machen wir Besuche in Dörfern zur Früherkennung von Bluthochdruck und asymptomatischem Diabetes. Zweimal wöchentlich ist Kliniktag für Patienten mit nichtübertragbaren Krankheiten. Die Patienten kommen aus dem ganzen Land, aber vor allem aus umliegenden Dörfern. Monatlich behandeln wir 2000 Patienten, davon 800 ambulant.

Warum kommen die Patienten, obgleich es nicht allzu weit entfernt eine staatliche Klinik gibt?

Sie kommen gern, weil sie wissen, dass man sich hier gut um sie kümmert. Wir versuchen Patienten auf allen Ebenen zu begegnen, körperlich, seelisch und geistlich.

Inwiefern geistlich?

Montags, dienstags und mittwochs gibt es Predigten. Mindestens einmal in der Woche

wird der Jesus-Film gezeigt. Wir beten auch persönlich mit unseren Patienten. Auch bei Dorfbesuchen beten wir oder erzählen Bibelgeschichten, und auf Station erzählen wir ebenfalls aus der Bibel oder haben Gespräche mit Patienten. Dienstags haben wir nach dem Unterricht eine zehnmündige Andacht mit unseren Angestellten.

Wie setzt sich die Belegschaft der Klinik zusammen?

Wir haben insgesamt 41 Mitarbeiter: sieben Krankenschwestern, fünf Hebammen, zwei Laborassistenten, 14 Pflegehelfer, drei Fahrer, sechs Personen für Reinigungsdienste, eine Köchin, zwei Personen für die Administration und eine diensthabende Ärztin, die für gewisse Zeiten im Jahr von Gastärzten unterstützt wird.

Gibt es spezielle Projekte?

Wir führen nicht nur Dorfbesuche durch, sondern ermutigen jetzt die örtlichen Gemeindeglieder dazu, sich mehr einzubringen. Wir möchten unseren



unkomplizierten, kostengünstigen Dienst für chronisch Kranke (vor allem Diabetes und Bluthochdruck) weiter fortsetzen. Außerdem liegt uns die Pflegeausbildung am Herzen. Wir möchten gerne jährlich 25 junge Menschen zu „Community Health Nurses“ ausbilden, also zu qualifiziertem Pflegefachpersonal, das unter anderem Versorgung und Behandlung chronisch Erkrankter übernehmen kann. In Zukunft könnten das bis zu 50 neu Ausgebildete jährlich werden. Auch möchten wir unsere Räumlichkeiten ausbauen, damit die Patienten mehr Privatsphäre haben.

Gibt es Engpässe in der Klinik?

Es ist schwierig, christliches Personal zu finden. Auch finanziell gibt es Herausforderungen für die Aufrechterhaltung unserer Dienste und die Bezahlung der Mitarbeiter. Ein Problem stellt auch die Stromversorgung dar. Das Stromnetz ist sehr unzuverlässig, und unsere 24 Solarbatterien funktionieren nicht. Nachts bleibt die Klinik stundenlang dunkel.

Wie sieht ein normaler Arbeitstag bei Ihnen aus?

Von 7.40 bis 8.00 Uhr haben wir eine gemeinsame Andacht, dann beginnt die Visite und dauert bis etwa 10.00 Uhr. Danach schaue ich mir die Patienten an, die von unseren Krankenpflegern überwiesen wurden. Anschließend gibt es, wenn möglich, Frühstück, und dann wende ich mich der Büroarbeit zu. Wenn Bedarf besteht, sehe ich nach den Notfällen. Zwischen 16 und 17 Uhr ist Dienstschluss, es gibt Essen, und um 18.30 Uhr mache ich meine Runde auf Station. Gegen 21.00 Uhr gehe ich heim, es folgen Abendessen und Nachtruhe. Bei nächtlichen Notrufen bin ich zuständig. Wenn andere Ärzte da sind, habe ich Hilfe.

Was dürfen wir über Sie erfahren?

Ich bin Gambierin, geboren in der Hauptstadt Banjul. 23 Jahre lang habe ich in verschiedenen staatlichen Positionen gearbeitet, als Amtsärztin, Kinderärztin, Geschäftsführerin eines Krankenhauses, Leiterin der Gesundheitsversorgung und als

Gesundheitsministerin. Schon lange lag es mir am Herzen, Patienten auch geistlich beizustehen, aber das war in einem nichtchristlichen Umfeld schwierig. Als sich die Klinikübergabe abzeichnete, hatte ich die innere Überzeugung, dass ich Gott meine Zeit anbieten sollte, damit die Kirche die Arbeit übernehmen kann. Mein Wunsch wäre, dass alle Mitarbeiter Christen sind, die ihren Glauben mutig bekennen und mit ihrem Dienst die Liebe Gottes deutlich machen. Meine Kraft beziehe ich aus dem Wissen, dass diese Arbeit dem Herrn gehört und dass er immer da ist, um mir die nötige Gnade zu geben. Manchmal gibt es schöne Überraschungen, zum Beispiel, wenn Unterstützer etwas spenden, was wir gerade dringend gebraucht haben. Gott ist treu!

Wie können wir für Sie beten?

Bitte beten Sie um weitere Unterstützer, um Motivation für das Leitungsteam, damit wir unserem Anliegen weiter mit Hingabe nachgehen, und um christliches Personal in allen Klinikbereichen. ■





Dr. Detlef Blöcher war bis 2018 Leiter der Deutschen Missionsgemeinschaft (DMG) und Vorsitzender der Allianz evangelikaler Missionen (AEM).

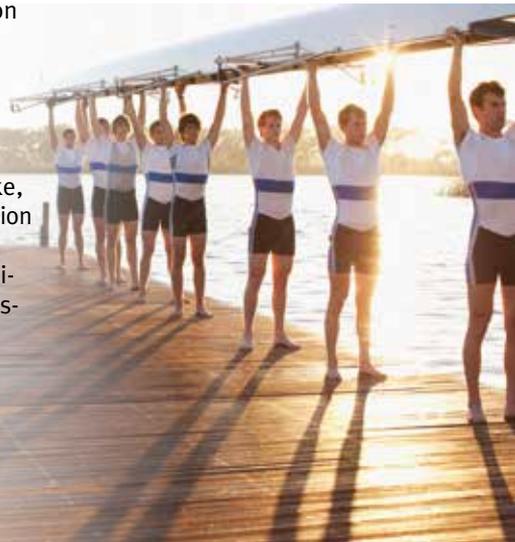
Es war ein grauer Herbsttag 1995. Der Deutsche Bundestag beriet über das neue Kindergeldgesetz. An Missionarsfamilien im Ausland dachte dabei keiner. Die Allianz evangelikaler Missionen (AEM) erfuhr davon. Sofort wurden Kontakte in der Politik mobilisiert – und es gelang tatsächlich: Im Kindergeldgesetz sind die Missionare der „Arbeitsgemeinschaft Evangelikaler Missionen“ ausdrücklich genannt. Seitdem haben evangelikale Missionarsfamilien Unterstützung in Millionenhöhe erhalten. Oft macht das staatliche Kindergeld einen erheblichen Anteil ihres Einkommens aus. Ein einzelnes Missionswerk hätte im Bundestag kein Gehör bekommen; nur gemeinsam (andere Missions-Dachverbände eingeschlossen) konnte dies gelingen. Einige Zeit später stand die Einstufung von Missionaren bei Berufsunfähigkeit an. Wieder ging es um viel Geld. Die AEM unterstützte ein Missionswerk dabei, einen Musterprozess gegen die Berufsgenossenschaft zu führen. Der Prozess wurde gewonnen, so dass alle Missionare die günstige Einstufung bekamen. Jedes Missionswerk spart seitdem jährlich Tausende von Euro, die für Missionare und ihre Arbeit eingesetzt werden können. Nur gemeinsam wird so etwas erreicht.

Die AEM wurde 1974 gegründet, nachdem im Evangelischen Missionsrat hart um das Verständnis von Bibel und Mission gerungen worden war. Heute gehören 110 evangelikale Missionswerke und Bibelschulen in Deutschland zu diesem Zusammenschluss, darunter auch der WEC, der sogar bei der Gründung beteiligt war. Die AEM fördert als Dachverband die Zusammenarbeit zwischen den Missionswerken und hat für verschiedene Arbeitsgebiete eigenständige Organisationen mitgegründet. Außerdem ermöglicht sie Dienstleistungen, die über den Rahmen einzelner Missionswerke hinausgehen, etwa:

- staatlich anerkannte Schulbildung für Missionarskinder im Ausland (1971, Deutsche Fernschule in Wetzlar),
- Aus- und Weiterbildung von Missionaren (seit 1978, „European School of Culture and Theology“ in Korntal),
- Finanzierung von Projekten von Partnerkirchen (1980, „Hilfe für Brüder“),
- Entsenden von beruflichen Fachkräften als Entwicklungshelfer (1984, „Christliche Fachkräfte International“),
- soziale Absicherung von Missionaren (1997),
- Freiwilligendienste im Ausland,
- Gehaltsabrechnungsservice vor allem für kleinere Missionswerke,
- Förderstiftung Weltmission zur Projektfinanzierung,
- Fachtagungen für Missionsleiter und Geschäftsführer,
- Rahmenverträge für Missionswerke,

- politische Lobbyarbeit für Missionswerke,
- verbindliche Grundsätze für Spenden (1983) und Öffentlichkeitsarbeit (1985) zur kontinuierlichen Organisationsentwicklung,
- Hilfe beim Aufbau neuer evangelikaler Missionsbewegungen, z. B. in Südeuropa,
- Mitarbeiterbetreuung („MemberCare Partner“, ein Netzwerk von Seelsorgern und Therapeuten in Deutschland, die sich auf die Begleitung von Missionaren spezialisiert haben),
- Unterstützung von Missionarskindern („MK-Care“) durch Fachbücher, Beratung in Ausbildungs- und Erziehungsfragen, Freizeiten für Missionarskinder u. a.,
- missionstheologische Arbeit (der Arbeitskreis „missiotop“ führt Fachtagungen durch, gibt die Fachzeitschrift „evangelikale missiologie“ und Fachbücher heraus),
- Wissensaustausch über unterschiedliche Themen.

Wir können viel voneinander lernen, und wir brauchen einander!
Näheres: www.aem.de ■



Orality-Schulung

auf Englisch

21.09. - 02.10.2020

biblische Geschichten
interaktive Bibelarbeiten

ERLEBEN
SPAß
MUT
ENTDECKEN

Nähere Informationen:
www.theater-anstoss-zum-glauben.de

**HALBER
SAMSTAG
GANZES
GEBET**

* 12. Sept. 2020

* 24. Okt. 2020

Von 10.00 - 14.00 Uhr in Eppstein

Aktuelles Programm zeitnah Anschließend
unter www.wec-int.de Mittagessen und Kaffee

**Handwerklich
Lust, beim Umbau eines
Hauses für Jüngerschaft
mitzuhelfen?**

Der Umbau dient dem WEC-Projekt
"Ephata", Brammer 29, 28876 Oyten-Bassen

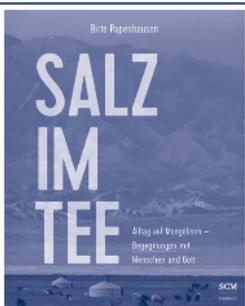
Dann suchen wir dich!
August bis Oktober 2020
allein oder mit Gruppe
tage - oder wochenweise
Kost und Logis frei

Kontakt: Esra unter 015227600833
oder ephata@wi-de.de

"Wir haben hier nur ein Leben,
wie schnell vergeht die Zeit!
Nur das, was für Christus wir taten,
bleibt auch in Ewigkeit." C.T. Studd

"Salz im Tee"
von
Birte Papenhausen

Kurze Geschichten
und Bilder aus dem
mongolischen Alltag



OW

OPERATION
WORLD

kostenlos im

Google Play

App Store

"Einmal um die Welt beten"

Der Gebetsklassiker
für die ganze Familie,
Kindergottesdienste
und Kidsclubs

www.christlichebuchhandlung.hamburg

Gemeinschaft,
Gott und Mission
erleben

Komm ins
WEC Jahresteam

- > Jahresteam mit 2-3 anderen FSJlern
- > WG mit anderen FSJlern auf dem Missionshausgelände

Bewirb dich jetzt
Tel. 06198 5859 139
einsatz@wi-de.de

Finanzbericht 2019



Liebe Freunde und Spender,

diesen Finanzbericht schreibe ich während der Corona-Krise. Mich beschäftigt das Wort „selbstverständlich“. So vieles erachten wir als selbstverständlich, und selten gelingt es uns, den großen Wert der alltäglichen „Selbstverständlichkeiten“ zu erfassen. So verbrachten Bernd Weber (WEC-Beirat) und ich (als neuer Geschäftsführer) ganz „selbstverständlich“, weil es so geplant war, Anfang März vier intensive Tage mit Thomas Lange im Finanzbüro in Eppstein, um den Jahresabschluss 2019 für den Wirtschaftsprüfer vorzubereiten und die Übergabe an uns beide zu vollziehen. Eine Woche später fand die Prüfung vor Ort statt und verlief „selbstverständlich“ ohne Beanstandung. Hätte der Jahresabschluss nur eine Woche später stattgefunden, wäre er wegen der Corona-Einschränkungen viel komplizierter für uns geworden. Danke, himmlischer Vater! Der Rückblick auf das Jahr 2019 stimmt uns froh. Wir sind dankbar für die nicht selbstverständliche Treue vieler Spender, die unsere Arbeit möglich macht. Auch 2019 durften wir einen Zuwachs an Spenden verzeichnen. Das spiegelt sich direkt in den gestiegenen Ausgaben für Missi-

on wider. Sowohl Mitarbeiter als auch Projekte haben eine stärkere Unterstützung erfahren. Im Bereich der Missionsmotivation wurde kräftig investiert. Durch Besuche in Gemeinden, Beteiligung an Konferenzen und Erstellung von guter Literatur wollen wir für Weltmission werben und aussenden. Zudem konnte die für 2019 geplante Anschaffung eines Kleinbusses in die Tat umgesetzt werden. Auch die 2018 begonnenen Umbauarbeiten einer 5-Zimmer-Wohnung in drei Wohneinheiten wurden weitergeführt. Für die Verwaltung ließ sich eine neue Mitarbeiterin gewinnen, das Umbauprojekt im Missionshaus Nord läuft, und in den nächsten Monaten werden einige Mitarbeiter zum ersten Mal ausreisen. Wir danken Gott für klare Platzanweisungen und legen Ihnen

gerne unsere Mitarbeiter und Projekte weiter ans Herz. Darf man bei Gottes Treue von einer „Selbstverständlichkeit“ sprechen? Wenn das in der rechten Wertschätzung geschieht, dann wohl schon, denn Treue ist eine unverrückbare und damit „selbstverständliche“ Eigenschaft unseres himmlischen Vaters (2. Tim. 2,13). Denn es „versteht sich von selbst“, dass ER treu ist. Darauf wollen wir auch in diesem Jahr bauen.

Danke, dass auch Sie sich treu von Gott gebrauchen lassen und so unseren Dienst ermöglichen – eine große Ermütigung und keineswegs eine Selbstverständlichkeit!

Andreas Kottler
Geschäftsführer

P. S. Lieber Thomas, an dieser Stelle noch ein persönlicher Dank von mir. Du hast über viele Jahre treu als Geschäftsführer gedient (!), und das mit großer Sorgfalt und einem ausgewogenen Blick für die Sache und den Menschen. Vielen Dank für die umsichtige Übergabe der Themen und den sanften Einstieg, den du mir ermöglicht hast. Gott segne dich in deiner neuen, internationalen Aufgabe als „Koordinator für Fortbildung im WEC Europa“.

Einnahmen	2019 in tsd €	2018 in tsd €
Spenden	2.856,4	2.605,7
Sonstige Erträge	127,6	135,6
Zinserträge	2,3	5,5
Gesamt	2.986,3	2.746,8
Ausgaben		
Mission Ausland	1.614,5	1.454,1
Mission Inland	788,2	759,4
Missionsnebenkosten	284,2	271,8
Missionsmotivation	78,8	49,8
Haus-/Grundstücke	107,5	94,5
Verwaltung	27,6	31,9
Gesamt	2.900,8	2.661,5
Jahresergebnis	+85,5	+85,3

„Die Ernte ist groß ...“

Betet zum Herrn, der für die Ernte zuständig ist, und bittet ihn, mehr Arbeiter auf seine Felder zu schicken.“ Lukas 10,2

René Auras, Kapstadt

Es ist nichts Neues: Die geistliche Aufgabe ist enorm, und wir können nicht alles alleine schaffen. Daher ist Netzwerken so wichtig. Das gilt auch für unsere Arbeit in den Gefängnissen, auf der Straße und unter hochgefährdeten jungen Menschen der Townships in Kapstadt. So bauen auch wir fleißig an unserem Netzwerk durch Kontakte mit gleichgesinnten Organisationen und haben 2019 einen neuen Verein gegründet.

Geburtswehen

Nach einer schwierigen Zeit, in der wir über Monate und sogar Jahre hinweg in unserer Arbeit auf organisatorischer und persönlicher Ebene sehr herausfordert waren, in der wir uns aber dennoch klar von Gott getragen wussten, erlebten wir, was der Prophet Jesaja so ausgedrückt hat: „Seht hin; ich tue etwas Neues; schon keimt es auf. Seht ihr es nicht?“ (Jesaja 43,19). Gott ließ zu, dass neue Dinge aus einer sehr schwierigen Zeit geboren wurden. Die Schwierigkeiten führten dazu, dass wir im August 2019 die neue lokale Organisation *New Beginnings* gründeten. Sie wird, sobald der Registrierungsprozess

beim Finanzamt abgeschlossen ist, sämtliche Projekte unseres früheren, in Auflösung befindlichen lokalen Vereins „HOSA Südafrika“ übernehmen und arbeitet in Partnerschaft mit dem WEC International und YWAM, zu denen wir weiterhin gerne gehören.

Gebetserhörungen

Von Anfang an sahen wir, wie Gott die passenden Personen für den Vorstand des neuen Vereins zusammenführte. Es sind Menschen, die Jesus lieben und eine großartige Mischung aus Leidenschaft und Erfahrung, Integrität und Fachwissen haben. Und sie haben ein Herz für unseren Dienst und die Randgruppen, denen wir dienen.

So hatten wir zum Beispiel dafür gebetet, dass ein Fachmann aus der Finanzwelt unser Schatzmeister wird. Dadurch sollte sichergestellt werden, dass alle Spenden und rechtlichen Anforderungen in Bezug auf Steuern usw. korrekt und über jeden Zweifel erhaben behandelt werden. Da wir in einem Land leben, in dem Korruption auch auf höchster Regierungsebene weit verbreitet ist, war das ein wichtiger Punkt für uns. Und tatsächlich! Ein

Wirtschaftsprüfer unserer örtlichen Gemeinde, der uns über unsere Arbeit sprechen hörte, meldete sich sofort freiwillig als Schatzmeister. Auf die gleiche Weise hat Gott mehrere Menschen dazu gebracht, sich mit uns gemeinsam einzusetzen, einige im Vorstand, andere in unseren Teams vor Ort.

Nützlich – und sogar schön

Netzwerken bedeutet immer auch Arbeit, aber es ist nützlich und kann sogar schön sein. In der Kooperation zwischen *New Beginnings*, WEC International, YWAM und weiteren lokalen Partnern sehen wir auch etwas von der Schönheit der Einheit im Leib Christi. Jeder hat etwas zu geben und trägt seinen Teil zum Bau von Gottes Königreich in den Gefängnissen und Townships der Cape Flats bei, sei es durch Personal, Hilfe in Visa-Angelegenheiten, Member Care und Trauma-Seelsorge oder auch durch Gemeinschaft, Lobpreis und gegenseitige Hilfe gerade in unsicheren Zeiten wie den jetzigen. Der einzige Wermutstropfen für mich ist, dass ich nun an noch mehr Meetings teilnehmen muss als zuvor. Aber es lohnt sich! Vielen Dank, dass Sie uns im Gebet weiter mittragen! ■

Mobile Anlaufstation: ein Bus



Einsatz mit Gebet





Ein missionarisches Herrenhaus

Ruth Grübler gehört zum Team des WEC Deutschland, das die Kurzzeitmitarbeiter betreut.

Das *All Nations Christian College* (ANCC) ist eine Bibelschule in England, nordöstlich von London gelegen. Ziel des Colleges ist es, Menschen für den Missionsdienst vorzubereiten und auszubilden. Es gibt viele verschiedene Bildungszweige, die man wählen kann, und unterschiedliche Abschlüsse.

Das ANCC hat sein Zuhause in einem historischen Herrensitz, der bis 1971 der Familie Buxton gehörte. Der Wunsch der Mutter des Erbauers war, dass dieses Gebäude immer „von treuen Dienern Gottes bewohnt würde und ein Segen für die Gemeinde und die ganze Welt wäre.“ Dieser Wunsch hat sich bis heute erfüllt. Aus der wohlhabenden, weitverzweigten Familie gingen etliche Missionare und Geistliche hervor. Übrigens gab es auch intensive Beziehungen zum WEC: Ein Nachkomme, Alfred Buxton, war C. T. Studds

Mitarbeiter und Schwiegersohn, und sein Cousin, ebenfalls Schwiegersohn von C. T. Studd, leitete jahrelang die Heimarbeit des WEC (damals noch *Heart of Africa Mission*).

Praktisch mithelfen

Schon seit vielen Jahren vermittelt der WEC Deutschland jedes Jahr mehrere Kurzzeitmitarbeiter ans ANCC. Das College ist auf freiwillige Helfer angewiesen, die bei praktischen Arbeiten in der Küche, im Garten, im Haushalt oder Gästebetrieb anpacken und sich einsetzen. Wann genau die Partnerschaft zwischen uns und dem College angefangen hat, daran kann sich niemand mehr genau erinnern. Irgendwann trafen sich Mitarbeiter des WEC und des Colleges „zufällig“ bei einer Konferenz, und beide Seiten waren sich einig, dass sie von einer Partnerschaft profitieren könnten. So wurden die ersten Schritte gemacht, und bis heute senden wir jedes Jahr mehrere junge Leute nach England, um im ANCC mitzuhelfen.

Ungeahnte Möglichkeiten

Dabei helfen sie nicht nur praktisch, sondern haben die Möglichkeit, sich durch gezielten Englischunterricht auf eine Englischprüfung des *Cambridge Institute* vorzubereiten. Sie lernen Missionare aus aller Welt kennen und hören, wie Gott auf unterschiedlichste Weise wirkt, um an seinem Reich zu bauen. Außerdem haben die jungen Leute, die oftmals gerade erst die Schule beendet haben, hier die Möglichkeit, in einem sicheren Umfeld einen ersten Schritt in die Selbständigkeit zu tun. Besonders spannend ist es, zu beobachten, wie sie sich im Laufe eines Jahres immer besser selbst kennen lernen und herausfinden, was ihnen liegt und Spaß macht. So manches Mal werden vorher angedachte Zukunftspläne doch wieder verworfen oder geändert.

All Nations Christian College hat ein großartiges und sehr vielfältiges Programm. Es lohnt sich wirklich, sich einmal die Internetseite anzuschauen und vielleicht sogar den einen oder anderen Kurs zu belegen.

Für das nächste Schuljahr sind übrigens noch Plätze als freiwillige Helfer zu vergeben. Wer sich eine gute Gelegenheit nicht entgehen lassen möchte, sollte sich bald melden ... ☺ ■



Spinnennetz oder Netzwerk?



Gisela Gaub, Eppstein, ist u. a. für die Betreuung von Kurzzeitmitarbeitern zuständig, darunter auch die freiwilligen Helfer im Missionshaus.

Ich finde ein Spinnennetz, in dessen Mitte majestätisch eine Spinne sitzt und ihr eigenes Netz kontrolliert, faszinierend. Betrachte ich meinen Alltag, finde ich mich weniger im Zentrum, sondern eher als Teil verschiedener Netzwerke wieder. Da ist zunächst unser Telefonnetz im Missionshaus. Dadurch können wir intern Kontakt zu einander aufnehmen. Ich arbeite im „home office“, aber mein Computer ist mit den Druckern im zentralen Druckraum vernetzt.

Auch in meinem Tagesablauf findet sich eine „Vernetzung“ mit den anderen Mitarbeitern: gemeinsame Andachten und Gebetszeiten, Mahlzeiten, Teamsitzungen, Kaffeepausen ...

Internet-Konferenz

Wegen des Coronavirus mussten einige unserer Kurzzeitler vorzeitig aus ihrem Einsatz zurückkehren. Aufgrund der Kontaktsperre hatten wir kein gewöhnliches Auswertungsgespräch mit ihnen, sondern ein virtuelles. Das Konferenzsystem *BigBlueButton* versprach: ein Druck auf den „metaphorischen großen blauen Knopf“, und schon seien die Teilnehmer vernetzt. So war es dann auch. Wir saßen am Computer und warteten, bis sich alle über die

Webadresse eingeloggt hatten, und befanden uns dann in unserem virtuellen Kommunikationsraum. Die Kurzzeitler und wir vom Personalbüro waren auf diese Weise vernetzt, konnten uns gegenseitig sehen und hören, Mitteilungen schreiben und Infos weitergeben. Das war spannend und hilfreich in dieser Krisensituation. Anstelle von einzelnen Debriefing-Gesprächen konnten wir dank Internet ein Treffen in der Gruppe durchführen.

Vernetzte Einsatzstelle

Das Missionshaus ist als BFD- und als FSJ-Einsatzstelle anerkannt. Unsere Partnerorganisation für die Arbeit mit Freiwilligen hat den passenden Namen „netzwerk-m“. Das Team bei „netzwerk-m“ ist super. Egal, ob es um das Ausfüllen der Vereinbarung (Vertrag) geht, um Verlängerung oder Verkürzung eines Einsatzes, Seminare, Fragen, die in der Arbeit mit Freiwilligen entstehen – die Mitarbeiter sind jederzeit bereit, zu helfen, zu informieren und zu beraten. Unsere Freiwilligen nehmen an Seminaren teil und können sich mit anderen Teilnehmern bekanntmachen und vernetzen. Es werden Tagungen für Anleiter angeboten, wodurch wir in Kontakt mit Mitarbeitern anderer Werke kommen. Der Regionalverantwortliche besucht uns regelmäßig, um mit den Freiwilligen und mir zu sprechen.

Netzwerk Flüchtlingsarbeit

Als ich im Winter 2015 Patin für eine syrische Flüchtlingsfa-

milie wurde, machte mich der „Hausverantwortliche“ mit der Arbeit des neuentstandenen Asylkreises in Eppstein bekannt. Bei den regelmäßigen Treffen im Asylkreis wurde über aktuelle Entwicklungen informiert, Fragen konnten gestellt werden, und ein Netzwerk an Mitarbeitern mit verschiedenen Kompetenzen entstand. Ich kann mich mit den unterschiedlichsten Fragen an die Hauptverantwortliche wenden, die sie an kompetente Mitglieder weiterleitet. In einem E-Mail-Verteiler bekommen wir regelmäßig Informationen für die Arbeit mit Geflüchteten und über Fortbildungen.

Gebetsnetz

Das bedeutsamste Netzwerk, in dem ich mich wiederfinde, ist das Gebetsnetzwerk. Freunde und Rundbriefempfänger bringen unsere Anliegen vor Gott. Und wir beten um Gottes Eingreifen bei Herausforderungen in ihrem Leben. Informationen gehen hin und her und werden vor Gottes Thron gebracht – ein großartiges Netzwerk!

Es ist hilfreich, vernetzt zu sein. Und wenn der allmächtige Gott einbezogen wird, dann will man gar nicht nur wie eine Spinne im eigenen ausgeklügelten Netz sitzen! ■





Schritt für Schritt

„M. und B.“ möchten in ein Land mit eingeschränkter Religionsfreiheit ausreisen, daher sind Mitteilungen über sie in Publikationen nur ansatzweise möglich.

Bei uns herrscht Aufbruchsstimmung! Die Sehnsucht wird immer größer, endlich aus der Theorie Praxis werden zu lassen und unseren Platz auf dem Missionsfeld zu erreichen. Rückblickend können wir einfach nur darüber staunen, wie viele kleine Details zusammenkamen, damit wir nun diesen Schritt gehen können.

M.: Mit 19 Jahren begegnete ich Jesus in einer Zeit, in der ich täglich Drogen konsumierte und ohne jegliche Perspektive in den Tag hineinlebte. Durch Jesus veränderte sich mein Leben grundlegend. Ich erlebte eine Freude wie nie zuvor. Seitdem habe ich das Verlangen, dass andere Menschen das gleiche erleben, und ich möchte dazu beitragen, dass sein Name unter denen bekannt wird, die nichts von ihm wissen. Obwohl ich durch meine chaotische Schulzeit die Voraussetzungen nicht erfüllte, öffnete Gott mir auf wundersame Art die Tür für ein theologisches Studium an

einer Bibelschule. Ebenfalls auf wunderbare Weise kam danach eine Berufsausbildung als Gesundheits- und Krankenpfleger in der Psychiatrie zustande. Ich bin so dankbar dafür, dass Gott mir dadurch die Voraussetzungen gegeben hat, dass ich tun kann, wofür mein Herz brennt: den Verlassenen und den Hoffnungslosen die frohe Botschaft zu bringen!

Glücklicherweise lernte ich in der Bibelschulzeit meine Frau kennen, die dasselbe schon längst auf dem Herzen trug.

B.: Von klein auf liebe ich Jesus, und mir war schon früh bewusst, dass ich die Liebe, die ich täglich erlebte, nicht für mich behalten dürfte. Wenn ich als Kind gefragt wurde, was ich werden möchte, war die Antwort „Missionsärztin“. Das verflüchtigte sich dann zwar, aber an der Bibelschule wurde der Missionswunsch meiner Kindheit wieder geweckt. Ein- einhalb Jahre lang betete ich jeden Tag: Willst DU, dass ich in die Mission gehe? Gott machte mir deutlich, dass ich zu Menschen gehen werde, die bisher noch nie die Möglichkeit hatten, von Jesus zu hören. Da er mir klarmachte, dass der Zeitpunkt zu gehen noch nicht

gekommen war und da ich sehr gerne mit Kindern und Jugendlichen arbeite, begann ich ein Lehramtsstudium.

B. und M.: Während der Jahre unserer Ausbildung sahen wir von Gott zunächst keinen Hinweis auf das, was noch kommen sollte. Wir entschieden uns, die Zeit bewusst im Hier und Jetzt zu leben, uns in der Gemeinde und der Familie zu engagieren und nicht mit unseren Gedanken nur um die Zukunft zu kreisen. Erst als das Ende des Referendariats in Sicht war, bestätigte Gott wiederholt das, was er uns während der Bibelschulzeit aufs Herz gelegt hatte, und wir wussten, dass die Zeit gekommen war, die Zelte in Deutschland langsam abzubrechen. Wir sind sehr dankbar, dass Gott uns zum WEC geführt hat! Inzwischen haben wir durch eine Reise, bei der wir die Gelegenheit hatten, verschiedene Teams kennenzulernen, Klarheit bekommen. Es wurde etwas bestätigt, was wir uns bereits vor unserer Zeit in Eppstein vorstellen konnten. Wir wurden Schritt für Schritt geleitet und hoffen, noch dieses Jahr in unser Zielland auszureisen. ■



Dr. Birgit Herppich ist seit 2015 Internationale Koordinatorin für die Vorbereitung neuer Mitarbeiter im WEC.

Dein Einsatzland? Ich lebe seit einigen Jahren wieder in Deutschland, aber mein internationaler Dienst bringt mich in viele Länder. Es ist schön, im Heimatort zu leben; ich liebe aber auch die internationalen Begegnungen und den Weitblick.

Was ist gewöhnungsbedürftig? Zuhause ist für mich oft nicht mehr „zuhause“. Ich fühle mich unsicher bei vielem, was für meine Freunde selbstverständlich ist. Dorfleben in Deutschland und vielfältige internationale Begegnungen im Ausland ist ein Spagat.

Deine Tätigkeiten? Die Vorbe-

ereitung neuer Mitarbeiter im WEC weltweit: Ich nehme an Konferenzen teil, besuche Aussendungszentralen in verschiedenen Ländern, kommuniziere durch E-Mails, Videokonferenzen etc. – Außerdem unterrichte ich missiologische Online-Kurse am Fuller-Seminar (USA). **Freizeitbeschäftigungen?** Wanderungen in meiner Heimat. In anderen Ländern etwas anschauen und darüber lernen. Malen, mich mit Freunden treffen, einen Film anschauen.

Was motiviert dich? Die Entwicklungen in der weltweiten Gemeinde. Die Kirche wächst fast überall; viele unserer neuen Mitarbeiter kommen aus Ländern, in die wir früher Missionare gesandt haben. Gott ist am Werk. Es ist ein Vorrecht, einen kleinen Teil beizutragen.

Ein besonderer Bibelvers? U. a. mein Konfirmationsspruch: „Siehe ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt“ (Matthäus 28,20).

Dein Lebensmotto? „Was du empfangen hast gib weiter an andere, die es wieder weitergeben an andere“ (2. Timotheus 2,2).

Deine Vorbilder? Verschiedene. Fürs Unterrichten z. B. mein Professor, Dr. Bobby Clinton. Leiter im WEC, allen voran Louis und Susan Sutton.

Highlights? Zu sehen wie neue Mitarbeiter mit großer Begeisterung und hoher Qualifikation aus neuen Regionen zu uns stoßen.

Gebetsanliegen? Die richtige Balance bei den Aktivitäten. Weisheit für die manchmal komplizierten Fragen, die an mich herangetragen werden. ■



Birte Papenhausen arbeitet seit 2013 im Bereich kreative Verkündigung durch Theater.

Was liebst du an deiner Arbeit besonders?

Die Kombination von Theologie und Kreativität. Immer wieder neue Wege zu finden, wie man Glauben und theologische Themen konkret und lebensnah vermitteln kann.

Was ist gewöhnungsbedürftig? Das viele Unterwegssein – und immer allein. Der großen Skepsis begegnen zu müssen, die unter vielen Christen und Theologen gegenüber Theater und Geschichten herrscht.

Deine Tätigkeiten? Ich gebe im In- und Ausland Kurse: Theater, interaktive Bibelarbeitsmethoden und wie Glaubenswachstum durch Geschichten gefördert wird. Außerdem schreibe ich Stücke und kreative Bibelarbeiten und gebrauche sie für Predigten und Aufführungen – von Geburtstag bis Festival.

Deine Freizeitbeschäftigungen? Schwimmen, puzzlen (wenn ich einen ganzen Nachmittag frei habe), ins Kino oder Ballett gehen, Spielabende, spazieren gehen, ein gutes Buch.

Was motiviert dich? Wenn Menschen Gott ganz neu begegnen und die Bibel für sich (wieder) entdecken. Mutige

Teilnehmer, die mir schreiben, dass sie das Gelernte umgesetzt haben und es gut geklappt hat.

Ein besonderer Bibelvers? „All eure Sorgen werft auf Ihn, denn er sorgt für euch“ (1. Petrus 5,7).

Dein Lebensmotto? „Gott zur Ehre, anderen zum Segen, mir zur Freude.“

Vorbilder? Ich habe immer wieder Menschen, die durch Worte und Taten in mein Leben sprechen.

Highlights? Wenn Teilnehmer umsetzen, was sie gelernt haben, und Menschen durch meine Arbeit Gott näherkommen.

Gebetsanliegen? Mehr innere Ruhe und Frieden. ■

(Bitte nur bei Veränderungen) ausschneiden und einsenden



WEC International
Weltweiter Einsatz für Christus

- Ich bitte um regelmäßige Zusendung von ___ Exemplaren
- Ich möchte *Weltweit* abbestellen

weltweit

WEC International
Hof Häusel 4 · 65817 Eppstein
Tel. 06198 5859-0
info@wi-de.de
www.wec-int.de

Postvertriebsstück
D 2327

Entgelt bezahlt

**„Auf dein Wort hin will ich die Netze auswerfen.“
Und als sie das taten,
fangen sie eine große Menge Fische.**

Lukas 5,5-6

